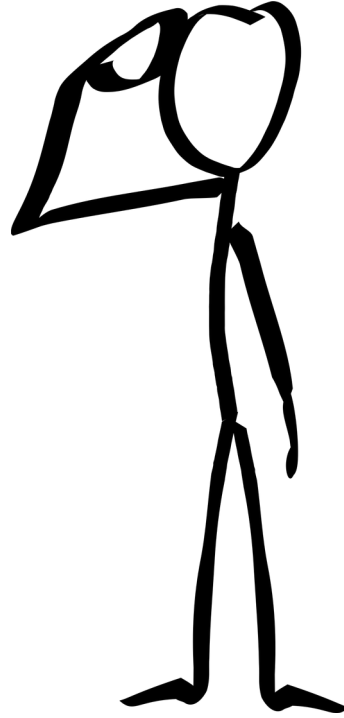


Andacht zum 3. Mai 2026

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Zum Singen werden wir heute aufgefordert. Singen! Allerdings sollten wir uns überlegen, was wir singen.

*Singt dem HERRN ein neues Lied,
denn Wunder hat er getan!
Geholfen haben ihm seine starke Hand
und sein heiliger Arm.
Der HERR hat seine Hilfe bekannt gemacht.
Vor den Augen der Völker hat er offenbart,
dass seine Gerechtigkeit allen Menschen gilt.
Er dachte an seine Güte und Treue.
Menschen aus der ganzen Welt haben gesehen,
wie unser Gott geholfen hat.
Heißt den HERRN willkommen, alle Länder!
Brecht in Jubel aus, seid fröhlich und musiziert!
Das Meer soll brausen und alles, was in ihm lebt!
Der Erdkreis soll jubeln und alle seine Bewohner!
Die Flüsse sollen in die Hände klatschen,
und die Berge sollen im Chor jubeln -
vor dem Angesicht des HERRN. Amen. (aus Psalm 98)*



Meine engen Grenzen,
meine kurze Sicht,
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Weite:
Herr, erbarme dich.

Meine ganze Ohnmacht,
was mich beugt und lähmt,
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Stärke:
Herr, erbarme dich.

Mein verlornes Zutraun,
meine Ängstlichkeit
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Wärme:
Herr, erbarme dich.

Meine tiefe Sehnsucht
nach Geborgenheit
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Heimat:
Herr, erbarme dich.

(Eugen Eckert - eg 600)

Gedanken zu 2. Chronik 5

Vorbemerkung: Die folgenden Gedanken sind als Andacht für Kolleginnen und Kollegen entstanden, die sich Gedanken über die Zukunft der Kirche machen. Der Referent dieser Veranstaltung und der Präses, also der oberste Geistliche unserer Landeskirche, verwenden in ihren Äußerungen immer wieder die Stichworte „Kirche mitten-drin“, „Kirche der Menschen“ oder „Kirche konsequent von den Menschen her denken“. Ich ahne zwar, was sie damit meinen, aber komme beim Lesen der Bibel immer wieder zu anderen Ergebnissen: Unser Auftrag ist von Gott zu erzählen. Das natürlich so, dass es Menschen erreicht und sie es verstehen können. Aber Ausgangspunkt und Ziel ist immer Gott. Da ich den Eindruck habe, mit dieser Erkenntnis manchmal ziemlich allein zu stehen, sind einzelne Bemerkungen in dieser Andacht etwas überspitzt. Ich mute sie Ihnen dennoch zu und würde mich über Rückmeldungen freuen.

Es war einmal oder wird es erst so werden? Ach, das mit den Zeiten ist so eine Geschichte.

Jedenfalls war es einmal oder es wird so werden, Ihr wisst schon, dass es gelungen ist, endlich nach viel Widerstand und mit unbeschreiblichem Aufwand verbunden, den Glauben an Gott, die Gemeinde, die Kirche zu zentralisieren. Ein zentraler Ort anstatt der vielen verschiedenen verstreut übers ganze Land. Das Personal an einem Ort im Zentrum, da kann die Qualität auf Dauer gesichert werden und niemand muss mehr das dumme Geschwätz der Dorfgeistlichen ertragen. Außerdem sind nun, wiederum endlich, alle Professionen gleichgestellt, alle werden ordiniert. Man braucht sie, die Ehrenamtlichen vor allem, billig und willig, also werden vermeintliche Privilegien abgeschafft, Gehälter und Versorgung gekürzt, zukunftsfähig machen heißt das.

Was sagen die Leute dazu? Sie freuen sich! Auch wenn manche mit weiteren Austritten in großer Zahl drohen. Die Leute freuen sich, denn endlich ist die Kirche mitten-drin, da wo das Leben pulsiert, wo die Menschen sind. Eine Kirche der Menschen, die konsequent von den Menschen her gedacht wird.

Und die Menschen wollen die große Show, Glanz und Glamour, das Riesenorchester, den großen Chor und nicht den tattrigen Organisten, der schon mal den Einsatz verschläft und sich weigert, moderne Lieder zu begleiten, oder noch schlimmer, den Pfarrer, der mit seinen drei Standartakkorden auf der Klampfe aber auch wirklich jedes Lied kaputt kriegt.

Es war also einmal, da hatte Salomo den Traum seines Vaters verwirklicht und einen Tempel für Gott bauen lassen. Nur das Beste und Feinste waren gut genug gewesen. Edle Hölzer. Reichlich Edelmetall, vor allem Gold, überall Gold.

Für das Allerheiligste hatte Salomo zwei riesige Engelsfiguren anfertigen lassen, als Holz geschnitzt mit Gold überzogen und weit ausgebreiteten Flügeln.

Unter diesen Flügeln stand die Bundeslade, eine einfache Holzkiste mit den beiden Steintafeln der Zehn Gebote darin. Das hatte mal gereicht. Gottes Wort, klar, kurz, verständlich. Es brauchte kein Bild Gottes an einem besonderen Ort, solange die Menschen sich an den Bund mit Gott erinnerten und die Zehn Gebote hielten.

Aber mit dieser Holzkiste, mit ein paar Worten, konnte man niemanden beeindruckten. Nein. Aber diese Engel, das war schon was. Endlich etwas Repräsentatives, Herzogbares.

Alle versammelten sich schließlich im großen Hof des Tempels. Die Leviten und die Priester waren feierlich gekleidet. Selbst diejenigen, die eigentlich gar keinen Dienst hatten, waren dabei. Sie stellten sich auf, um gemeinsam zu musizieren.

Was werden sie singen und spielen?

Das Loblied auf die neue Struktur, auf den Mut und die Ausdauer endlich konsequent bei den Menschen zu sein, die Herrlichkeit und die Pracht des Geschaffenen?

Sie sangen: „Ja, Gott ist gut! Für immer bleibt seine Güte bestehen.“ Sie lobten Gott! Menschen mögen ja eine Menge leisten. Menschen mögen viel erreichen.

Gelobt aber wird Gott! Denn „Gott ist gut.“ Ganz schlicht und einfach. Ohne viele Worte. Keine Superlative, dass er der größte und beste sei. Einfach: „Gott ist gut.“ Mehr braucht es nicht. Den Rest können wir uns denken.

„Gott ist gut.“ Und all diejenigen, die so groß tun? Nun ja. Schweigen wir lieber darüber. Wir brauchen sie auch nicht. Nicht ihren Prunk und ihre Macht, ihr Gold oder ihre vermeintliche Stärke.

Gott ist gut. Darauf dürfen wir uns verlassen. Das sollen wir singen.

Dieser Gesang und die Musik der Instrumente war so gewaltig, dass es klang, als ob es eine einzige Stimme sei, die sich da erhob.

Schön. Bewegend. Erhebend. Nachdem der letzte Ton des Liedes verklungen war, wollten sie zeigen, wie nun Gottesdienst gefeiert wird. Da würde es jetzt endlich etwas zu sehen und zu riechen geben.

Worte? Vielleicht irgendwo am Rande, unter vier Augen. Jetzt aber sollte es erst einmal richtig losgehen. Doch sie konnten nicht. Gott war gegenwärtig, erfüllte das ganze Haus in einer Wolke, so dass sie ihren Dienst nicht antreten konnten.

Gott in einer Wolke. Wir können ihn nicht greifen. Wir können ihn nicht festhalten. Da mögen wir noch so schöne Tempel und Kirchen bauen und sie prächtig ausschmücken. Gott ist nicht zu greifen.

Doch um ihn geht es, allein um ihn. Gott ist es, nicht wir Menschen.

Gott ist gut! Für immer bleibt seine Güte bestehen. Darauf können wir vertrauen, dass Gott treu ist.

Der Heidelberger Katechismus beginnt mit der Frage: „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?“

Und, was ist es? Struktur? Gebäude? Geld? Gold? Zentren? Die Menschen?

Die Antwort lautet so: „Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre. Er hat mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst; und er bewahrt mich so, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt kann fallen, ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss. Darum macht er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens gewiss und von Herzen willig und bereit, ihm forthin zu leben.“ Amen.

Lobe den Herrn, meine Seele.
und seinen heiligen Namen.
Was er dir Gutes getan hat,
Seele, vergiss es nicht, Amen.
Lobe, lobe den Herrn,
lobe den Herrn, meine Seele.

Der meine Sünden vergeben hat,
der mich von Krankheit gesund gemacht.
Den will ich preisen mit Psalmen und Weisen,
von Herzen ihm ewiglich singen:

Lobe den Herrn, meine Seele...

Der mich im Leiden getröstet hat,
der meinen Mund wieder fröhlich macht,
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen,
von Herzen ihm ewiglich singen:

Lobe den Herrn, meine Seele...

Der mich vom Tode errettet hat,
der mich behütet bei Tag und Nacht,
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen,
von Herzen ihm ewiglich singen:

Lobe den Herrn, meine Seele...

Der Erd und Himmel zusammen hält,
unter sein göttliches Ja-Wort stellt, -
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen,
von Herzen ihm ewiglich singen:

Lobe den Herrn, meine Seele...
(Gerhardt Ziegler - eg.E 14)

Gebet: Gott, Du bist gut! Darum singen und spielen, jauchzen und jubeln wir. Gegen den Augenschein. Denn die Welt ist nicht gerecht. Noch nicht.

Wir bitten Dich für alle, denen das Singen vergangen ist, denen das Leid die Kehle zuschnürt. Auf der Flucht. Unter Bombenhagel. In Trauer um einen geliebten Menschen. Halte Deine schützende Hand über sie.

Wir bitten Dich für alle, die Lieder von Hass und Intoleranz singen. Halte sie doch auf!

Wir bitten Dich für alle, denen niemand hilft, denen Gewalt angetan wird, denen niemand liebevoll begegnet. Sei Du bei ihnen!

Wir bitten Dich, leite Du Deine Kirche mit Deinem Wort. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger

